

Miteinander auf dem Weg

Anregungen, Materialien, Gebete, Texte zum Weitergeben
für die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren in Pfarrei und Pflege

Generationenverbindend

Nr. 38 - Juli 2023

Vom Band zwischen Großeltern und Enkel- kindern

Als ich mein erstes Enkelkind, den kleinen Benni, das erste Mal auf den Schoß nehmen durfte, war das für mich wie ein Wunder. Da hat man plötzlich nach der langen Zeit, in der die eigenen Kinder fast unmerklich zu Erwachsenen geworden sind, wieder so ein kleines Wesen auf dem Schoß und im Arm. Irgendwie kommt einem das vertraut vor, aber irgendwie ist es auch ganz neu.

Und so beginnen wir Großeltern, mit so einem neu geborenen

Menschen Kontakt aufzunehmen, ihn anzusprechen, zu streicheln und anzulächeln. Das ist doch etwas ganz anderes, als unsere Begegnungen mit all den Erwachsenen um uns herum. Eine andere Saite in unserem Herzen kommt zum Klingen, es ist als ob die ganze Geschichte der Menschheit zwischen mir der Oma oder dem Opa und diesem Baby in so einer Begegnung offenbar wird.

Gleichzeitig wurde da Leben geschenkt und weitergegeben und in dem Augenblick, in dem wir dieses Wunder betrachten, nehmen wir wahr, was sich da Generation für Generation neu bildet. Ich denke zurück an meine eigenen Großmütter und plötzlich bin ich schon selber so eine und mein Enkelkind hat ein Recht auf mich. Es hat ein Recht darauf, von mir für sein eigenes Leben gesegnet zu werden. Eine neue Beziehung darf wachsen und diese umschließt eine vom Leben bereits vielfältig Gezeichnete und ein so ganz neu Gewordenes.

Schon ein, zwei Jahre später kommt die Zeit des gemeinsamen Spielens. Wir können unsere Erwachsenenweisheiten zurücklassen, wenn wir unseren Nachkommen begegnen, können eintauchen in eine Welt, die in unserem eigenen Leben lange, lange zurückliegt. Ach, wie schön ist es, miteinander aus Kissen ein kleines Häuschen zu bauen, ein Kinderliedchen zu trällern, im Aufbauen von Klötzen und dann im Umwerfen die Schwerkraft noch einmal zu erproben. Wir sehen dem zu, was da in dem Kind vorgeht, und werden es nie ganz begreifen. Unsere augenblickliche Wahrnehmung hilft uns jedoch, der Welt ganz anders, spielerischer, kreativer, freudvoller zu begegnen, mit all den Einfällen, die da auf einmal mit und zwischen uns entstehen.



Eine neue Aufmerksamkeit erfasst uns angesichts dieses verletzbaren kleinen Menschenwesens. Wir achten darauf, es gut zu behandeln, und schützen es vor Gefahren und Verletzungen. Tut es sich trotzdem weh, trösten wir es und sprechen ihm Mut zu oder singen: „Heile, heile Segen.“ Unsere großelterliche Zuwendung erlaubt es uns, morgens oder abends für dieses kleine Wesen zu beten.

Mir selbst sind inzwischen fünf Enkelkinder geschenkt worden und ich komme im Staunen, für sie Sorge tragen und für sie beten gerade noch so mit. Es ist eine pure Freude mit anzusehen, wie sie sich Tag für Tag weiter entwickeln, jedes auf seine ganz eigene Art. Manchmal finde ich Ähnlichkeiten mit uns Großeltern, manchmal entdecke ich Züge an ihnen, die etwas Neues, Eigenes hervorscheinen lassen. Manchmal stellen sie Fragen, die mich selber zum Nachdenken bringen. Oft fragen sie nach alten Geschichten, nach Gefährlichem oder Lustigem, das ich früher, als alles noch so viel anders war, erlebt habe.

Dieser Kontakt zur „jüngeren“ Generation beschränkt sich aber nicht auf die leiblichen Enkelkinder. Wir, alle Älteren, geben ja unsere Welterfahrung früher oder später weiter an die Jungen. Ob verwandt oder nicht - es ist immer wichtig, dass jung und alt miteinander in Kontakt kommen. Es ist etwas Besonderes, der jungen Generation zu begegnen und dem eigenen in uns verborgenen Kind Raum zu geben. Das hilft uns, dem Satz Jesu „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“ näher zu kommen.

Wenn ich selbst manchmal müde werde, angesichts all der Probleme auf der Welt, spüre ich bei den Jüngeren doch eine Frische und einen Schwung der Jugend, sodass ich selbst wieder Hoffnung bekomme. Es ist als ob der Fluss des Lebendig-Seins so durch uns - Generation um Generation - hindurchgeht. Wir verdanken unser nun alt gewordenes Leben einem Größeren und ebenso auch das Leben der jungen Leute. Gott hat uns - die Großeltern und die Enkelkinder - einander zum Lehen gegeben. Wir sollen und dürfen miteinander und aneinander wachsen.

Solange ich noch lebe, möchte ich mich für ein gutes Heranwachsen meiner Enkelkinder und aller Enkelkinder einsetzen. Ich möchte erleben, wie sie wachsen und sich entwickeln und wie sie all das Gute, das Gott in sie gelegt hat und das auch wir in sie legen dürfen, entfalten. Ich möchte sie wertschätzen, mich an ihnen und ihrem Eigensinn erfreuen und wenn sie mich brauchen, für sie da sein. Dies beschränkt sich für mich nicht auf meine leiblichen Enkelkinder. Es umfasst alle Kinder, alle Enkelkinder dieser Erde.

Unser Papst Franziskus macht mit dem 3. Welttag der Großeltern und Seniorinnen und Senioren, der in diesem Jahr auf den 23. Juli fällt, darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, das Band zwischen uns „alten“ Leuten und der Enkelgeneration zu pflegen. Das diesjährige Motto heißt: „Von Generation zu Generation seine Barmherzigkeit“. Dieses Motto lässt uns spüren, dass es Gottes Liebe ist, die uns mit unseren Enkelkindern und mit allen jungen Leuten verbinden will.



Johanna Maria Quis

Bildungsreferentin

Enkelkinder

*Zwei Enkelkinder, zart und klein,
Die wurden mir gegeben.
Sie sind mein Traum, mein Sonnenschein,
Die Freude für mein Leben.*

*Sie geben meinem Alltag Schwung,
Wenn sie auch Unfug machen.
Sie halten mich im Herzen jung.
Sie bringen mich zum Lachen.*

*Sie sind mein Glück,
mein großer Schwarm.
Sie sind die Gottesgabe.
Ich halte sie ganz fest im Arm.
Wie schön, dass ich sie habe.*

Marianne Porsche-Rohrer

Schurz, Kopftuch und Streichwurstbrot

Kleine Erinnerungen an meine Großeltern

Wenn ich mich an meine Oma erinnere, habe ich eine stämmige Frau vor Augen, häufig mit Schurz und festen Schuhen, die auf ihrem großen Bauernhof zusammen mit Opa dem täglichen Tagewerk nachging. Oma und Opa haben acht Kinder großgezogen. Das hatte natürlich Auswirkung auf die nächste und übernächste Generation: Nachdem die Tanten und Onkel selbst große Familien gründeten, hatte meine Oma siebenundzwanzig Enkelkinder.

Ich erinnere mich, dass zu allen großen Kirchenfesten die Großfamilie zusammenkam. Da wurde es laut, wild und fröhlich. Wir Kinder hatten ja besonders rund um den Bauernhof jede Menge Platz und konnten uns austoben, denn für die Erwachsenen war der gemeinsame Ratsch besonders wichtig und so wurden wir Kinder weniger beaufsichtigt. Oma und Opa genossen den Trubel, so mein Eindruck als Kind, nichts brachte sie aus der Ruhe. Jede Familie brachte Kuchen oder eine Brotzeit mit, so war der Tisch reichlich gedeckt - außerdem ging es nicht so etepetete zu, sondern herzlich schlicht.

Gerne erinnere ich mich an die Zeit als Jugendliche. Zur Hopfenzeit hatte ich die Ehre, den Bulldog im Hopfengarten fahren zu dürfen. Mein Onkel stand dabei auf dem Anhänger und riss die Hopfenreben herunter, die dann in die Hopfenhalle zur weiteren Verarbeitung gefahren wurden. Mir machte das Bulldog Fahren großen Spaß, denn es ging schon manchmal knapp her und verlangte beim Fahren viel Gefühl. Außerdem war es toll, ein so großes Gefährt zu steuern. Die Pausen bei der Hopfenernte wurden richtig zelebriert. Dabei half ich vorher meiner Oma, Unmengen von Streichwurstbrotten zu schmieren und auf Tellern zu stapeln. In den Pausen wurden die großen Maschinen abgestellt und alle saßen zusammen und stärkten sich für die nächste Schicht.

Für ihre Ruhe und Umsicht bewunderte ich meine Oma sehr, ich habe sie nie schimpfen gehört,



eher ein gutes Zureden, wenn jemand etwas plagte. Besonders gerne sah ich am Morgen zu, wenn sich meine Oma für den Tag fertig machte. Nach dem Waschen kamen die Haare dran: Meine Oma trug einen Schopf, der zur Nacht gelöst wurde und am Morgen in aller Ruhe durchgekämmt wurde. Besonders toll fand ich dann, wie sie den Zopf flocht und mit unzähligen kleinen Nadeln feststeckte. Die Frisur saß, bei jedem Wetter und bei jeder Arbeit.

Besonders spannend als kleines Kind fand ich, dass meine Oma ihre Zähne herausnehmen konnte, um sie extra mit der Zahnbürste bearbeiten zu können. Ich fand das praktisch und mir war klar, dass ich das als spätere Oma auch so halten möchte. Jetzt, ein paar Jahre vor der Rente, bin ich ganz froh, dass ich noch alle meine Zähne habe - wie sich die Zeiten ändern!

Meine Großeltern waren einfache Bauersleute, gottesfürchtig, ausgeglichen und unaufgeregt. Sie nahmen an, was das Schicksal bereithielt. Die tägliche Arbeit auf dem Hof hat sie geprägt, die Jahreszeiten getaktet und die Arbeit auf dem Feld geerdet.

Sicherlich sind die Zeiten andere geworden. Aber vielen von uns würden mehr Ausgeglichenheit, Unaufgeregtheit und Erdung gut tun.

Rita Sieber, Gemeindereferentin

Mei Bua, der hot zwoi linke Händ

So pflegte ein Bekannter des Öfteren zu sagen, wenn er von seinem Sohn erzählte.

Der Ausspruch hat mich sehr beschäftigt und der Junge tat mir irgendwie auch leid. Hat er wirklich zwei linke Hände?

Ich versuchte mich in die Situation hineinzudenken und beschäftigte mich gedanklich mit dem Alltag seiner Familie. Der Vater arbeitete im Büro, die Mutter war die Managerin in Haus und Familie. So war das einzige Kind immer bestens versorgt und betreut. Der Junge sollte es ja auch besser haben als er selbst.

Außer den schulischen Anforderungen, gab es nicht viel zu tun für den jungen Mann. Wenige handwerkliche Arbeiten wurden vom Vater verrichtet, da es dann viel schneller ging und keine Gefahr für den Sohn lauerte.

Woher hätte jetzt der Sohn eine handwerkliche Fähigkeit entwickeln sollen?

Als ich meinen Bekannten darauf ansprach, stimmte er mir zu.

Unsere Fertigkeiten entwickeln sich auch mit unseren Aufgaben.

In meiner Kindheit mussten wir arbeiten und mithelfen, wo es nur ging.

Landwirtschaft, Geschäft, Haushalt, da gab es immer etwas zu tun, oft zu unserem Leidwesen.

Wir bekamen dadurch jedoch gewisse Fertigkeiten in vielen Bereichen, vor allem aber auch Selbstvertrauen.

Als Opa und Oma haben wir nun die Möglichkeit und Zeit, unsere Enkel in unsere Arbeitsbereiche mit einzubeziehen und vielleicht auch bewusst welche zu schaffen.

Wir dürfen ihnen etwas zutrauen und manchmal mit Geduld auf das Ergebnis warten. Es lohnt sich, Zeit zu investieren!

Wichtig ist in erster Linie das Vorleben und Vormachen und das Miteinander.

Übrigens: Aus dem Bua ist schon noch was geworden. Allerdings kein Handwerker!



Er leitet einen Baumarkt und hatte sich die verwaltungstechnischen Fähigkeiten seines Vaters abgeschaut.

Barbara Kugelmann

Gedächtnistraining zum Thema „Familie“

Wortsuche „Familie“

Suchen Sie möglichst viele Wörter, die mit Familie beginnen.

Beispiel: Familienfreizeit

Familienfeste

Familienfeste sind etwas Wunderbares! Mein Vater hat immer gesagt: „Man muss die Feste feiern wie sie fallen.“ Und so wurde bei uns vieles gefeiert, immer mit vielen Menschen und gutem Essen. Überlegen Sie doch einmal, welche Feste in der Familie und mit Freunden gefeiert werden können. Bestimmt fallen Ihnen hier viele Geschichten ein, die Sie dabei erlebt haben. Und vieles feiert man heute entweder nicht mehr oder auch anders als früher! Erzählen Sie doch Ihren Enkelkindern oder Nachbarskindern davon! Ich habe die Erfahrung gemacht, dass meine Enkelkinder diese Geschichten sehr spannend finden.

Original und Fälschung

Meine Oma war eine schöne Frau, wie Sie auf der Bleistiftzeichnung sehen. Aber aufgepasst, jemand hat nachträglich ein bisschen reingekritzelt. Finden Sie die 8 Unterschiede in den Bildern!



Anagrammübung: Großmutter ist halt doch die Beste

Der folgende Text ist nur aus den Buchstaben der Überschrift erstellt. Das heißt in jedem Wort dürfen nur die Buchstaben in der Anzahl vorkommen, in denen sie auch in der Überschrift vorkommen. Aber Vorsicht, es haben sich einige Fehler eingeschlichen. Lesen Sie den Text genau und zählen Sie die Buchstaben, die entweder zu viel sind oder in der Überschrift gar nicht vorkommen!

Die Umlaute ä, ö, ü entsprechen ae, oe, ue und ß entspricht ss.

Beispiel: Richtig: rate

Falsch: raten (es kommt kein n vor) - Falsch: Ratschlag (es gibt nur ein a)

Großmutter ist halt doch die Beste

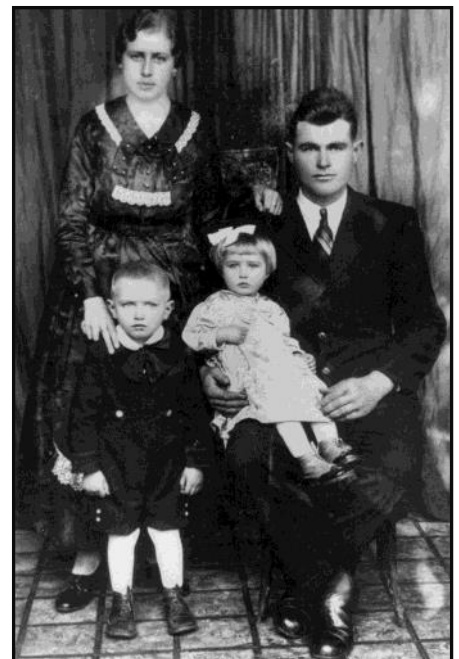
Ute liebt ihre Oma über alles. Deshalb besucht sie sie fast jeden Tag. Oma erzählt so lustige Geschichten aus ihrer Kindheit. Meist ist Ute total begeistert. So hat es damals kein Handy gegeben, doch es ist meist lustig gewesen. Ihre beiden Brüder und sie haben meist mehrere Stunden bis zur Schule gebraucht. Dabei haben sie manche Streiche gemacht. Deshalb mussten sie auch manchmal in die Scheune. Dort bastelte Utes Oma Rosen aus Stroh, die sie ihrer Mutter brachte. Spielen mit Basen, die auch im Ort lebten, machte Spaß. Oma hat stets ein Auge auf Ute, tröstet sie bei Sorgen. Abends betet sie mit ihr, sagt stets: „Du bist geliebt, mein Engel.“ So behütet geht sie gern zu Bett. Oma ist und bleibt die Beste!

Das Familienfoto

Es gibt doch nichts Schöneres als alte Fotos und Fotoalben anzuschauen. Gerade diese alten Bilder animieren dazu, von der „guten“ alten Zeit zu erzählen, von den Sitten und Bräuchen, von den Traditionen und überhaupt vom Leben in der Kindheit und Jugend. Was war da nicht alles anders! Welche Geräte oder Neuerungen der heutigen Zeit gab es damals noch nicht!

Schauen Sie sich folgendes Familienbild an! Schätzen Sie doch mal das Alter der Frau, der Mutter, auf dem Bild, rein nach Intuition.

Bestimmt schätzen Sie sie älter als sie ist - denn sie ist gerade mal zwanzig. Aber so war das früher. Wenn eine Frau verheiratet war, musste sie bestimmte Kleider bzw. Kleiderfarben tragen, die Haare zusammenbinden und wirkte dadurch viel älter als sie eigentlich war. Bestimmt fallen Ihnen auch noch Geschichten ein, die Sie Ihren Enkelkindern erzählen können, die Sie schon von Ihren Großeltern erfahren haben. Schätze, die unbedingt weitergegeben werden müssen.



Kinder und mehr!

Bei der folgenden Übung werden Wörter gesucht, die alle mit „Kinder“ beginnen. Sie finden die gesuchten Wörter, indem Sie sich die fehlenden Buchstaben der jeweiligen ABC-Reihe notieren und wie bei Schüttelwörtern zu einem sinnvollen Wort sortieren.

Beispiel: Gesucht wird ein Wort, das an Herbst angehängt werden kann.

Folgende ABC-Reihe ist angegeben: CDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

Es fehlen: ABLU

Gesuchtes Wort: LAUB

Lösung: Herbstlaub

1. ACDFGHIJKLMNOPQRVWXYZ

Es fehlen die Buchstaben:

Gesuchtes Wort:

2. BCDFHIJKLMOPQRSTUVWXYZ

Es fehlen die Buchstaben:

Gesuchtes Wort:

3. ADEFGHIJKLMNOPQRSTVWXYZ

Es fehlen die Buchstaben:

Gesuchtes Wort:

4. ABCDGHJKNOPQRSTUVWXYZ

Es fehlen die Buchstaben:

Gesuchtes Wort:

5. CDFGHJKLMNOPSUVWXYZ

Es fehlen die Buchstaben:

Gesuchtes Wort:

6. BCDFHIJKLMOPQSUVWXYZ

Es fehlen die Buchstaben:

Gesuchtes Wort:

7. ABCFGHJKMNOPQRSTUVWXYZ

Es fehlen die Buchstaben:

Gesuchtes Wort:

8. ABCDFGHJKMNOQRTUVWXYZ

Es fehlen die Buchstaben:

Gesuchtes Wort:

Lösungen:

Wortsuche „Familie“: Zum Beispiel: Familienausflug, Familienbesuch, Familienzusammenkunft, Familienzusammenhalt, Familienzuwachs, Familiengeld, Familienfeier, Familienfest, Familienmensch, Familienbund, Familienkonferenz, Familienurlaub, Familienzeit, Familienunterstützung

Familienfeste: Geburt, Taufe, Geburtstag, Namenstag, Kommunion, Firmung, Hochzeit, Weihnachten, Ostern, Sonnwende, Johannisnacht, Jubiläen, Silvester, Neujahr, Schulanfang, Hauseinweihung, ...

Original oder Fälschung:

Großmutter ist halt doch die Beste: Es haben sich 45 Fehler eingeschlichen.

Ute liebt ihre Oma über **alles**. Deshalb besucht sie sie **fast jeden** Tag. Oma **erzählt** so lustige **Geschichten** aus ihrer **Kindheit**. Meist ist Ute total begeistert. So hat es **damals kein Handy** gegeben, doch es ist meist lustig **gewesen**. Ihre **beiden Brüder und** sie haben meist mehrere **Stunden bis zur Schule** gebraucht. Dabei haben sie **manche** Streiche gemacht. Deshalb mussten sie auch **manchmal in** die Scheune. Dort bastelte Utes Oma **Rosen** aus Stroh, die sie ihrer Mutter brachte. Spielen mit **Basen**, die auch im Ort lebten, machte **Spaß**. Oma hat stets ein **Auge auf Ute**, tröstet sie bei **Sorgen**. **Abends** betet sie mit ihr, sagt stets: „Du bist geliebt, mein **Engel**.“ So behütet geht sie **gern zu Bett**. Oma ist **und bleibt** die Beste!

Kinder und mehr!: 1. Kinderstube; 2. Kinderwagen; 3. Kinderbuch; 4. Kinderfilme;

5. Kinderarbeit; 6. Kindergarten; 7. Kinderlied; 8. Kinderspiel

Erstellt von Maria Hierl, Bildungsreferentin

Wie die Alten sprachen und warum sie so sprachen

Haben Sie auch noch das eine oder andere Sprichwort von Ihren Eltern oder Großeltern im Ohr? Wenn ja, kommt Ihnen vielleicht das eine oder andere bekannt vor. In Gesprächsgruppen, besonders in generationenübergreifenden Treffen, kann der Austausch über die Bedeutung der Redewendungen interessant werden. Ebenso lustig kann es sein, wenn gemeinsam überlegt wird, wie der Entstehungshintergrund zu den einzelnen Redensarten ist.

Langes Fädchen, faules Mädchen

Wer schon einmal gemeint hat, mit einem langen Faden ist eine Näharbeit schneller erledigt, wird schon nach den ersten Stichen eines besseren belehrt. Er verknotet sich leicht, die Stiche werden nicht so gerade. Wer sich also die Arbeit macht, öfters einzufädeln, wird mit einer sauberen Arbeit belohnt und schneller geht es meist auch!

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Äpfel fallen vom Baum herunter und bleiben meist dort liegen. Sie werden anders wie Blätter, nicht weggeweht. Deshalb sagt man über Kinder, in denen die Eigenschaften ihrer Eltern oder Großeltern sichtbar werden, dass der Apfel nicht weit vom Stamm fällt.

Nägels mit Köpfen machen

Früher wurden die Nägel von einem Schmied hergestellt. Machte er jedoch seine Arbeit nicht gut, dann waren diese ohne Köpfe. Daraus wurde dann die Redewendung, dass wenn jemand nichts fertig macht oder fertig bringt, ihm gesagt wird, er soll endlich „Nägels mit Köpfen machen“.

Zeit heilt alle Wunden

Dies ist ein Ausspruch des französischen Philosophen Voltaire.

Hier wird auch nur mit Wasser gekocht

Zwar schaut hier alles vielleicht vornehmer aus als woanders, aber es wird auch nur mit Wasser gekocht. Die armen Menschen früher konnten nicht mit Wein oder vielen Gewürzen kochen, sondern mussten mit dem normalen Wasser vorlieb nehmen.

Ich habe ein Brett vorm Kopf

Ich stelle mich jetzt ganz ungeschickt an und verstehe nichts. Früher hängte man den Ochsen ein Brett vor den Kopf, damit sie sich nicht von Bewegungen erschrecken ließen.

Aus Togo stammen folgende Redewendungen:

Das verbotene Essen teilt man nicht mit Zähnen

Damit ist gemeint, dass man mit etwas besser nicht in Berührung kommen soll.

Eine Flasche tanzt nicht in den Steinen

Mit diesem Sprichwort wird ausgedrückt, dass man sich nicht dort aufhalten darf oder auffällig wird, wo Gefahr droht.

Zusammengestellt von Margaretha Wachter, Gemeindereferentin



Großvater über Nacht

„Ich komme ja schon!“, rief Herr Knorr leicht genervt. Irgendjemand klingelte ihn aus seinem Nachmittagschläfchen heraus. „Ein alter Mann ist doch kein D-Zug“, sagte er, während er die Tür öffnete. Überrascht erblickte er zwei Jungen, die im Grundschulalter sein könnten, und ein kleines Mädchen. Sie hielten ihm ein Paket hin. „For you!“, sprach der Größere der beiden Jungen ihn an. Etwas verwirrt schaute Herr Knorr die unbekanntenen Kinder vor ihm an. „Straße“, sagte nun der andere Junge und zeigte mit dem Finger auf ihn. Langsam dämmerte ihm, dass anscheinend ein Paket für ihn bei der Familie der Kinder gelandet war. Er schaute auf die Adresse. Es stimmte. Es gehörte ihm. Mit einem leise gemurmelten „Danke“ nahm er das Paket und wollte die Türe schon schließen. Jedoch blieben seine „Postboten“ immer noch stehen. „Was ist los?“, fragte er sie. Sie lächelten ihn an. Ihre Blicke gingen zu verschiedenen Figuren, die seinen Garten schmückten. Das kleine Mädchen ging vorsichtig auf diese zu, streckte seine Hände zu einer geschnitzten Prinzessin aus und schaute ihn fragend an.

„Ach so. Ihr wollt meine Märchenwelt anschauen? Ja, du darfst sie ruhig berühren“, antwortete der alte Mann ihr. „Kommt, ihr dürft sie ruhig anschauen.“ Als sie nicht auf seine Worte reagierten, versuchte er mit seinen Händen zu übersetzen. Sie verstanden und schauten sich fasziniert diese Schar von Fantasiegestalten an. Es war ein buntes Volk aus den verschiedensten Märchen versammelt. Hase und Igel, Hänsel und Gretel mit der bösen Hexe vor dem Hexenhaus und noch viele mehr. Und sie waren auch nicht klein, sondern gingen dem Mädchen fast bis zur Schulter.

Bei einigen blieben sie stehen und unterhielten sich in ihrer Sprache. Herr Knorr überlegte, aus welchem Land sie kamen. Da fiel es ihm ein. Eine Nachbarin hatte erzählt, dass eine Flüchtlingsfamilie aus der Ukraine in die leerstehende Wohnung einziehen würde. Ja, das würde vom Sprachklang passen. Aber da er auch kein Englisch sprach, blieb nur die sprichwörtliche „Hand und Fuß“-Kommunikation. Nach einer Weile winkte die kleine Gruppe zum Abschied. „Das war jetzt ja wirklich ein netter unverhoffter Nachmittagsbesuch.“

Zeit seines Lebens liebte er Märchen und schnitzte, nachdem sein Opa ihm den Umgang mit dem Schnitzmesser beigebracht hatte, seine Märchenfiguren nach, wie er sie sich vorstellte.

Eigentlich hatte er gehofft, einmal selbst seinen Enkelkindern diese Kunst weitergeben zu können. Doch es sollte nicht sein, dass er eine Familie gründete. So schnitzte er einfach für sich seine Märchenwelt, die ihm durch manch einsame Stunden geholfen hatte. Seine Märchenwelt im Garten wurde immer größer. Viele Besuche hatte er von den Eltern mit ihren Kindern aus der Nachbarschaft. Einmal im Jahr feierte die Kindergartengruppe immer noch ein Märchenfest bei ihm. Sie lachten viel zusammen. Mit den neu erfundenen Geschichten könnte er jetzt schon ein dickes Buch schreiben.

Am anderen Tag, zur selben Uhrzeit wie am Nachmittag vorher, wurde Herr Knorr wieder aus dem Bett geklingelt. Diesmal konnte er es sich schon denken, wer vor der Tür stehen würde und öffnete sie lächelnd. Es standen jedoch nicht nur die drei Geschwister vor ihm. Nein, es waren anscheinend die Eltern mit dabei. In einer Mischung von Englisch, Deutsch und „Hand-Fuß“-Sprache fragten die Eltern nach, ob auch sie sich den Garten anschauen dürften.



Gemeinsam gingen alle durch den Garten. Herr Knorr sagte den Namen der Märchen auf deutsch. Die Eltern versuchten es dann auf ukrainisch zu übersetzen. Die Kinder wollten aber lieber die deutschen Namen ausprobieren.

Die nächsten Nachmittage kamen mal die Jungen alleine oder das Mädchen mit der Mutter. So ging es einige Zeit. Nach einer Weile schenkte der alte Herr der Familie ein deutsches Märchenbuch. Zusammen lasen sie dann immer wieder ein Märchen. Bald konnten sie sich in Deutsch gut verständigen.

Doch dabei blieb es nicht. Als sie mehr und mehr miteinander reden konnten, lud die Familie Herrn Knorr am Sonntag immer zum Essen ein. Und danach zeigte er allen das Schnitzen. Zu seinem Geburtstag lud er auch seine neue Familie ein. Diese machten ihm das schönste Geschenk, das er je bekommen hatte. Der älteste Bruder überreichte ihm ein Päckchen. In diesem waren sechs bemalte Holzfiguren: Mann, Frau, zwei Jungen, ein Mädchen und ein alter Mann. „Das bist du, Opa Knorr. Alles Gute zum Geburtstag!“

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Babyfüße - die Behandlung

Die schönsten Füßchen, die es gibt,
Fühl' ich in meinen Händen.
In sie bin ich total verliebt.
Ich kann den Blick nicht wenden.
Mein Enkelkind, mein Sonnenschein,
Halt möchte ich dir geben.
Vertrauen und Geborgensein
Sei Basis für dein Leben.

Wenn Zähnchen kommen, das tut weh.
Am Fuß kann man das lindern.
Einzeln massier' ich Zeh um Zeh.
Wohl tut das allen Kindern.
Die Zehenzwischenräume sind
Bei Husten und bei Schnupfen
Ganz wichtig für das kranke Kind.
Man kann sie streichend zupfen.

Die Sohle dient bei Luft im Bauch
Als Zone zur Behandlung.
Drückt man sie kreisend, streichend auch,
Bewirkt das manche Wandlung.
Zur Ruhe kommen, ist oft schwer,
Das macht der Mami Kummer.
Massieren, das entspannt so sehr,
Schenkt ganz schnell sanften Schlummer.

Marianne Porsche-Rohrer

Großmütterchen

Sie trug mich stets auf ihren Armen;
 sie lehrte mich den ersten Schritt,
 und weinte ich zum Herzerbarmen,
 so weinte sie erbarmend mit.

Wenn sie des Abends mich ins Nestchen
 mit linder Segenshand gebracht,
 so bat ich: „Bleibe noch ein Restchen“,
 und meinte da „die ganze Nacht“.

Und wenn ein böser Traum mich schreckte,
 so saß sie da beim kleinen Licht,
 nahm weg den Schirm, der es bedeckte,
 und sah mir liebend ins Gesicht.

Trotz ihrer hellen Augensterne
 tat ich sodann die Frage doch:
 „Ich träume ohne dich nicht gerne;
 Großmütterchen, sag, wachst du noch?“

Zwar ist sie längst von mir gegangen;
 ich selbst bin alt, fast schon ein Greis,
 und fühl mich doch von ihr umfangen,
 die mich noch jetzt zu segnen weiß.
 Stets ist es mir, geh ich zur Ruhe,
 als setze sie sich zu mir hin,
 und wenn ich etwas Wichtiges tue,
 kommt sie mir hilfreich in den Sinn.

So oft ich Sterne leuchten sehe,
 hell wie in meiner Jugendzeit,
 hör ich ihr Wort: „Was auch geschehe,
 du und dein Glück, ihr seid gefeit.“
 Dann möcht ich, wie in jenen Tagen,
 zwar überflüssig, aber doch
 die lieben, lieben Sterne fragen:
 „Großmütterchen, sag, wachst du noch?“

Karl May (1842 - 1912)



Bei der Großmutter

Wie traulich ist's im stillen Zimmer,
 Die Uhr tickt heimlich auf dem Schrank,
 Um Blumen spielt der Sonne Schimmer,
 Und Tisch und Bank sind spiegelblank.

Im weichen Lehnstuhl sitzt das alte,
 Schier achtzigjährige Mütterlein,
 Auf welcher Stirne Falt' an Falte,
 Doch in den Augen Sonnenschein!

Vertraulich schmiegt sich ihrem Schoße
 Ein blühend Kinderpärchen an,
 Dem sie das Bilderbuch, das große,
 Auf vieles Bitten aufgetan.

Nun blühen Märchen aus dem Munde,
 Wie Rosen aus dem Dorn erblüh'n,
 Die Kleinen lauschen still der Kunde,
 Und ihre vollen Wangen glüh'n.

's ist nur ein Bild, doch füllt es immer
 Die Augen mir mit Tränentau,
 Mir ist, als kennt ich dieses Zimmer,
 Die Kinder und die alte Frau.

Julius Sturm (1816 - 1896)

Babicka



Erfahrungen mit Großeltern gehören zu den schönsten im Leben eines Menschen. Für viele Kinder sind die Großeltern die besseren Eltern, weil sie weniger streng sind und die Großzügigkeit selbst zu verkörpern scheinen. Und nicht nur das: Die faszinierendste Seite der Großeltern bringt ein afrikanischer Spruch auf den Punkt: „Wenn ein älterer Mensch stirbt, da verschwindet eine ganze Bibliothek.“ Sie stehen meistens in den traditionellen Kulturen für Wissen, Weisheit, Lebenserfahrung und Humor.

Von diesen Eigenschaften erzählt Karel Gott in seinem schönen Schlager Babicka - Großmutter. Die lebendige Dynamik des Schlagers von Karel Gott stimmt bei der Erinnerung an die Zeit mit Großeltern in ein fröhliches Schwingen ein. Manche unserer Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern erinnern sich an die Zeit mit ihren Großeltern und freuen sich über die Zeit mit ihren Enkelkindern. Mit einem Tanz im Sitzen kann diese Freude zum Ausdruck gebracht werden.

Melodie: Als wir Kinder waren

Choreographie: Vincent Semenou

Rhythmus : 4/4 Takt

Takt

Strophen

- 1 - 2 rechte Hand schlägt auf linken Oberschenkel (leicht angehoben),
mit linker Hand gegengleich - insgesamt zweimal
- 3 jeder Finger tippt auf den Daumen, beide Hände gleichzeitig
- 4 wie Takt 3 rückwärts
- 5 rechte Hand nach vorne öffnen, linke Schulter berühren, nach vorne öffnen und ablegen
- 6 mit der linken Hand gegengleich
- 7 - 12 wie Takt 1 - 6

Refrain

- 13 - 14 8 Schritte
- 15 - 16 mit beiden Händen einen großen Kreis machen
- 17 - 18 rechte und linke Hand machen viermal nacheinander Funken nach oben
- 19 - 20 wie Takte 15 - 16
- 21 - 22 jeder Finger tippt zweimal auf den Daumen
- 23 - 24 wie Takte 21 - 22 rückwärts
- 25 - 26 mit beiden Händen patschen dann zweimal klatschen
- 27 - 28 wie Takte 15 - 16

Vincent Semenou, Pastoralreferent

Youtube-link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=IMYR30EwOxA>

Oma, Opa erzähl doch mal!

Eine Idee für eine Familienfeier

In den Buchhandlungen sind in den letzten Jahren viele Bücher zu finden, die schon im Titel eine Aufforderung beinhalten: zum Beispiel „Oma, erzähl doch mal!“

Diese Bücher, die wohl in die Sparte „Biografiearbeit“ gehören, fordern dazu auf, Erlebtes aus der Vergangenheit aufzuschreiben und an die Enkel weiterzugeben.

Auch wenn keine Erfahrung mit Biografiearbeit vorhanden ist, kann man sie spannend und lustig zum Beispiel in eine Familienfeier integrieren.

Die Geschichten der Seniorinnen und Senioren können lustig, spannend, verworren, süß, manchmal auch schmerzlich sein. Allen ist gemeinsam, dass sie mit den nachfolgenden Generationen zu tun haben, auch wenn die momentane Zeit eine ganz andere ist. Der Gewinn für die ältere Generation ist, dass sie Interesse und Wertschätzung für ihr gelebtes Leben und ihre Lebensleistung erhalten.

So kann zum Beispiel bei einer goldenen Hochzeit oder bei einem „runden“ Geburtstag einer Seniorin oder eines Seniors ein kleines Spiel für Interesse und Erheiterung sorgen.

Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken wird dazu eingeladen, dass die Zusammenkunft in ein „Erzählcafé“ übergeht.

Der Leiter hat einige Karten vorbereitet, die verdeckt auf den Tisch gelegt werden. Das Ziehen der Karten verleiht dem Ganzen eine entspannte Atmosphäre.

Themen könnten sein:

Kindheit

Wie sah mein Elternhaus aus? Gab es einen Garten?

Wie groß war die Familie, hatte ich Geschwister?

Welche Lieblingsspeise hatte ich?

Wie wurde bei uns gekocht?

Welches Spiel habe ich am liebsten gespielt?

Welche Freunde hatte ich?

Jugend

Welche Erlebnisse haben mich in meiner

Jugend geprägt?

Hatte ich Freunde, eine Clique?

Wie war die Schule?

Hatte ich Lieblingsfächer?

Was habe ich in meiner Freizeit gemacht?

Wie habe ich mich gekleidet?

Wie habe ich mir meine Zukunft vorgestellt?



Erwachsenenleben

Was habe ich mir von meinem ersten Lohn gekauft?

Wie war die erste Verliebtheit?

Wie habe ich meine/n Lebenspartnerin/Lebenspartner kennengelernt?

Wie war es, das erste Mal auf eigenen Füßen zu stehen?

Welche Gewohnheiten aus meiner Familie habe ich für mein eigenes Leben übernommen?

Gibt oder gab es Wendepunkte?

Worauf bin ich in meinem Leben besonders stolz?

Was ist meine schönste und stärkste Charaktereigenschaft?

Alter

Wie habe ich meinen Übergang in den Ruhestand erlebt?

Wie war der Auszug der Kinder?

Worin liegen meine Stärken und wie habe ich sie eingesetzt?

Welches Lebensmotto begleitet mich?

Wie würde ich mein Leben überschreiben?

Welche Früchte meines Lebens kann ich ernten?

Aus dem Pool der umgedrehten Karten zieht das Jubelpaar vier Karten. Die jeweilige Karte regt nun abwechselnd an, die Frage auszuführen und zu erzählen. Der Leiter achtet darauf, dass zwei Minuten eingehalten werden und der Erzählende nicht unterbrochen wird. Anschließend dürfen alle Fragen stellen.

Die Erfahrung zeigt, dass es für die Zuhörenden sehr spannend ist, von den Großeltern etwas aus der Vergangenheit zu erfahren. Die vielen verdeckten Karten zeigen auf, dass es noch viel mehr Themengebiete gäbe und Potential da ist, etwas von der älteren Generation zu erfahren.

Vielleicht ergibt sich daraus eine weitere Zusammenkunft.

Rita Sieber, Gemeindereferentin



Oma's Sorge für alle Enkelkinder

Der „Erdüberlastungstag“ am 29.07.2021 hat mir den nötigen Anstoß gegeben, Ihnen meine Gedanken zum enkeltauglichen Leben kund zu tun!

Auf die globale Bevölkerung hochgerechnet würde der deutsche Lebensstil fast 3 Erden beanspruchen. Somit leben wir auf Pump! Und geben den Schuldenberg an unsere Enkelkinder weiter. Dabei ist mir wichtig, dass ich damit nicht nur meine eigenen, sondern alle Enkelkinder dieser Welt in den Blick nehme! Sieht arg düster aus! Es sieht düster aus für sie, die die Auswirkungen unseres Lebensstils tragen müssen.

Dringlicher denn je sind wir Großeltern gefragt, nie mehr zu nutzen, als nachwächst!

Meine spirituellen Aspekte als Einstieg und Motivation

- 2014 die Rede von Papst Franziskus vor dem Europaparlament (noch vor Laudato Si):
 „Wir sind nicht Herren, sondern Hüter dieser unserer Erde.“
- Der Aufruf vom Patriarchen Bartholomäus:
 „Der Umweltschutz stellt ein tiefes moralisches und spirituelles Anliegen dar. Auf dem gegenwärtigen Weg der ökologischen Zerstörung zu beharren, ist nicht allein eine Dummheit, sie ist eine Sünde gegen Gott und seine Schöpfung“.
- Jean Ziegler, UNO Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung berichtet:
 „Ich muss immer wieder an die Frau denken, die in einer dieser schäbigen Hütten am Rande von Rio lebt. Sie kocht abends Steine in einem Topf. Ihren Kindern erklärt sie, das Essen sei bald fertig. Dabei hofft sie inständig, sie mögen bald einschlafen.“
 Alle 5 Minuten stirbt ein Kind aus Hunger, das ist Mord, so Ziegler.
 Wir haben übervolle Teller auf Kosten derer, die vor einem leeren Teller sitzen. Wir sind reich auf Kosten der Armen, wir leben auf zu großen Fuß, wir leben auf Pump!

Was kann ich als Oma konkret tun?

Das Allerdringlichste ist für mich:

- ◇ Es landen keine Produkte aus Kinderarbeit in meinem Einkaufskorb!
- ◇ Es kommt kein Grabstein für den unsere Enkelkinder in Steinbrüchen arbeiten müssen, auf mein Grab!
- ◇ Kein T-Shirt verirrt sich in meine Kommode, für das die Kinder in den Baumwollplantagen Indiens arbeiten!

Laut UNICEF arbeiten 160 Millionen Enkelkinder weltweit in Minen und Steinbrüchen, auf Müllhalden, in Kakao- und Kaffeeplantagen. Sie sind Gewalt und sexuellen Übergriffen ausgesetzt, werden versklavt als Kindersoldaten. Wie viele Kinder liegen wohl auf dem Meeresboden des Mittelmeeres?



- ◇ Ich tanke keinen Agrotreibstoff in mein Auto, auch wenn er billiger ist - billig bedeutet nicht gleich fair!

Für eine 50 Liter Tankfüllung werden 200 Kilo Mais benötigt. Davon kann ein Mensch ein Jahr leben.

Ein schauriger Gedanke, unser Mobilitätswahn lässt Menschen hungern.

Voller Tank macht leere Teller!

- ◇ Ich kaufe keine Produkte aus Palmöl, wie Kerzen, Kosmetik und Lebensmittel.

35 Millionen Tonnen Soja landen in Europa in den Futtertrögen unserer Nutztiere. Für dieses Soja, wie auch fürs Palmöl werden Regenwälder abgeholzt, Menschen aus ihrer Heimat vertrieben, unsere Nutztiere müssen einen langen Leidensweg hinnehmen.

- ◇ Wenn alle Menschen weltweit einen Tag in der Woche ohne tierische Produkte auskämen, stünden der hungernden Weltbevölkerung 12 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung und 600 Millionen Tiere würden vor dem Schlachthaus bewahrt.

Das versuche ich in meinem Kochplan umzusetzen, dazu gehört auch die Beachtung eines gerechten Lohnes für die Arbeiter bei der Produktherstellung und der regionale, faire Einkauf ohne viel Verpackung.

Mit diesen meinen kleinen Beiträgen geht es mir gut, da ist der Weltkuchen in gleich große Stücke geschnitten, da bekommen alle Enkelkinder weltweit das gleiche Stück, alle werden satt! Das ist meine Hoffnung!

Mit diesem gemeinsamen Handeln steht das Evangelium, die gute Nachricht für die Armen, nicht mehr auf dem Spiel! Das Geheimnis der Fülle ist das Teilen, eine zutiefst christliche Botschaft. Das macht Freude, das gibt mir Frieden, Zufriedenheit und Zuversicht.

Wenn ich dies alles nicht mehr kann und pflegebedürftig bin, dann werde ich meine Hände falten und beten.

Beten, dass weltweit alle Enkelkinder sich geborgen fühlen beim Vater im Himmel und nicht aus seiner Hand kullern!

Beten, dass sie uns verzeihen und versöhnt miteinander leben.

Beten, dass sie Beschützer der fiebernden Erde sind, den Wert von Gottes guter Schöpfung achten.

Und beten, dass sie

„Ehrfurcht vor dem Leben“ (Albert Schweitzer) haben.



In Worte gefasst am Friedensfest in Augsburg 08.08.2021

Christa Hülsen

Ehemalige Umweltbeauftragte für das Ökumenische Lebenszentrum im Ottmaring

Aktuelles aus unserem Fachbereich

Veranstaltungen und Informationen der Altenseelsorge

Großer Bildungstag für Ehrenamtliche und Hauptberufliche in der Seniorenarbeit in Augsburg, Haus St. Ulrich, 29./30.09.2023

Freitag, 29.09.2023, 19:30 Uhr

Vortrag: **Wege aus der Einsamkeit, Chancen und Herausforderungen bei der Teilhabe an der digitalen Welt, gerade auch im Alter**

Referentin: Dagmar Hirche, Betriebswirtin, Vorstandsvorsitzende und Gründungsmitglied des Vereins Wege aus der Einsamkeit e. V., Herausgeberin und Autorin

Samstag, 30.09.2023, 9:00 Uhr - 16:00 Uhr, Workshops



Workshop-Angebote - Sie können am Samstag an zwei verschiedenen Workshops teilnehmen.

- Gewalt in der Pflege - Ursachen, Prävention und Umgang mit Gewalterfahrungen
- Technische Assistenzsysteme im Haushalt - Möglichkeiten und Hürden technischer Systeme zur Unterstützung von Seniorinnen und Senioren, Pflegebedürftigen, Angehörigen und Pflegekräften
- Resilienz - Schutzschild im Alltag
- Fit im Kopf - dank motivierender und herausfordernder Neurokinetikübungen
- Um's Eck gedacht, dabei gelacht - Gedächtnistraining
- Da hat der Himmel die Erde geküsst! - Sitz- und Kreistänze
- Wirkungen von Wasser und Wohlfühlwendungen mit Wasser
- Aromapflege im Alltag
- Kräuter - Vielfalt für mehr Lebensgenuss
- Danken heilt die Seele - Gestaltung eines bunten Mosaiks der Dankbarkeit
- Im Alter zusammenstehen - Bürgergemeinschaft Biberbach e. V. als Beispiel für eine sorgende Gemeinschaft

Anmeldeschluss: 31.07.2023

Kosten: Workshops und Mittagessen: 70 € (hauptamtlich Tätige), 55 € (ehrenamtlich Tätige)

Gesamte Veranstaltung inkl. Mahlzeiten, Übernachtung, Workshops

125 € (hauptamtlich Tätige), 95 € (ehrenamtlich Tätige); Vortrag: kostenfrei, Anmeldung erforderlich

Das ausführliche Programm finden Sie unter

<https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Grosser-Bildungstag>

Melden Sie sich am besten gleich an, da es Teilnehmerbegrenzungen für die Workshops gibt!

Die Schöpfung im Gehen erleben



Bei dieser meditativen Wanderung sind Sie eingeladen, die Schöpfung in ihrer ganzen Schönheit und Vielfalt zu erleben. Geistliche und biblische Impulse regen an, den Glauben im Blick auf die Schöpfung zu vertiefen. Das Gehen in der Natur entspannt und tut Leib und Seele gut. Der Alltag kann dadurch wieder besser bewältigt werden. Die umfangreichen Impulse, zusammengeführt in einem Pilgerheft, regen an, im eigenen Umfeld die Menschen für die Natur zu begeistern.

Referentinnen: Rita Sieber, Elfriede Fischer, Gemeindereferentinnen

Termin: 20.10.2023, 14:00 Uhr - 18:00 Uhr, Parkplatz am Weissensee/Füssen

Teilnehmerbeitrag: 10 €, anschließend gemeinsame Einkehr möglich, **Anmeldung bis 06.10.2023**

Anmeldung und nähere Informationen: <https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Veranstaltungen/Die-Schoepfung-im-Gehen-erleben-Weissensee-Fuessen>

Malen gegen das Vergessen

In diesem Workshop lernen Sie in einem theoretischen Teil verschiedene Techniken der kreativen Arbeit mit Seniorinnen und Senioren kennen. In einem praktischen Teil werden wir gemeinsam etwas gestalten, um die unterschiedlichen Materialien kennenzulernen.

Referentin: Eva Buchner, Gemeindereferentin; **Ort:** Erzabtei St. Ottilien

Kosten: 35 € Ehrenamtliche, 40 € Hauptamtliche, inkl. Verpflegung

Termin: 10.10.2023, 8:30 Uhr bis 16:30 Uhr, **Anmeldung bis** 26.09.2023

Anmeldung und nähere Informationen: <https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Veranstaltungen/Malen-gegen-das-Vergessen>

LeA-Austauschtreffen „Erde“

Eine Fortbildung für LeA-Kursleiterinnen, Gedächtnistrainer/innen und SIXTYfit®-Gruppenleiter/innen

Referentin: Maria Hierl, Bildungsreferentin

Termin: 13.10.2023, 14:00 Uhr - 17:00 Uhr, **Ort:** Haus Sankt Ulrich, Augsburg

Kosten: 10 € (inkl. Kaffee und Kuchen), **Anmeldung bis** 30.09.2023

Anmeldung und nähere Informationen: <https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Veranstaltungen/LeA-Austauschtreffen-Erde>

Selbstbestimmt Wohnen dank technischer Hilfsmittel

Das AAL Living Lab der Hochschule Kempten stellt sich vor!

Hinter dem Kürzel AAL verbirgt sich kein Fisch, sondern das umgebungsunterstützte Wohnen oder Englisch *Ambient Assisted Living*. Und das hat es in sich! Denn, sind wir ehrlich, die eigenen vier Wände, die kennt man, hier fühlt man sich wohl. Warum sollte sich das ändern, wenn man älter wird oder plötzlich körperlich beeinträchtigt ist? Welche technische Möglichkeiten es aktuell gibt, zeigt das AAL Living Lab. In der Lehr- und Forschungswohnung der Hochschule Kempten dreht sich alles um Assistenzsysteme. Viele davon sind digital, manche elektronisch und wieder andere mechanisch. Schon mit simplen Mitteln lässt sich der Alltag vereinfachen.



Die Forschungswohnung befindet sich in einer Seniorenwohnanlage in Kempten-St. Mang. Sie ist 55 Quadratmeter groß und besteht aus Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Bad und Flur. Sie ist als gewöhnliche Seniorenwohnung eingerichtet und verfügt über allerlei technische Assistenzsysteme - viele davon sind erst auf den zweiten Blick zu sehen.

Zur Ausstattung gehören: eine Küche mit unterfahrbaren, höhenverstellbaren und selbstöffnenden Schrankelementen, ein Bad mit Dusch-WC mit Sensorik für Vitalwerte, telemedizinische Systeme, Systeme zur Sturzprävention und Sturzerkennung, biodynamisches Licht sowie Smart Home-Lösungen und funktionale Möbelemente.

Ziel der umgebungsunterstützten Wohnung sind Lehre und Forschung sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema AAL und seine Möglichkeiten.

Überzeugen Sie sich selbst! Eine Besichtigung ist mit Termin möglich, die Führungen sind kostenfrei.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage

<https://www.hs-kempten.de/fakultaet-soziales-und-gesundheit/labore/aal-living-lab>



*Kristina Knobloch (M.A.), Referentin für Öffentlichkeit- und Netzwerkarbeit
Fakultät Soziales und Gesundheit, Lehr- und Forschungswohnung AAL Living Lab
Forschungsprojekt CARE REGIO*

Zeitlose Spiele

Oft braucht es nicht viel Material, um vergnügliche Spielzeiten miteinander zu verbringen. Vielleicht erinnern Sie sich an einige solcher einfachen Spiele?



Da wurden mit **Kreide** auf die Straße ein paar Kästchen gezeichnet. Ein Stein wurde in diese geworfen. Auf einem Bein hüpfend musste man den Platz erreichen, wo der Stein gelandet war.

Keine so sportlichen Fähigkeiten, sondern mehr eine ruhige Hand, brauchte man dann beim „**Schussern**“.

Einige hatten sich eine richtige kleine Sammlung von Murmeln angelegt. Die, die am Besten rollten, wurden dann mitgebracht. Jeder hatte drei Murmeln zum Spielen. Ein größerer Stein wurde zuerst auf die Spielfläche geworfen. Jetzt musste man versuchen, so nah wie möglich seine Murmeln an diesen Stein zu rollen.

Doch möchte man es noch ruhiger angehen, dann wird die Spielfläche auf den Tisch verlegt. Ein 2 Euro Stück wird zum Ziel. Die Murmeln werden in 50 Cent Münzen ausgetauscht. Die Regeln sind dieselben wie beim Murmelspiel. Mit den Finger werden die Münzen vorsichtig, so nah wie möglich, an die zwei Euro herangeschnippt.

Viel Spaß beim Ausprobieren!

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Gerne können Sie die Beiträge auch in eigenen Publikationen verwenden - aber bitte **immer** mit Angabe der Verfasserin oder des Verfassers. Zum Beispiel: Maria Hierl, in: Miteinander auf dem Weg, Nr. 38 - Altenseelsorge im Bistum Augsburg.

So erreichen Sie uns:

Bischöfliches Seelsorgeamt - **FB Altenseelsorge**,
 Kappelberg 1, 86150 Augsburg
 Tel.-Nr.: **0821 3166-2222**, (Mo. - Fr. 8:00 Uhr - 12:00 Uhr)
 Fax: **0821 3166-2229**
 E-Mail: altenseelsorge@bistum-augsburg.de
 Internet: www.seniorenpastoral.de
 www.facebook.com/Seniorenpastoral



Bildnachweise: Johanna Maria Quis (1, 2, 3, 5, 13, 15, 16); Rita Sieber (4); Barbara Kugelmann (5); Lukas Hierl (6); Maria Hierl (7, 12, 14); Markus Weinländer, in: Pfarrbriefservice.de (9); Andreas Kröner / Skulptur: Anton Schuster, in: Pfarrbriefservice.de (10); Altenseelsorge (12, 17, 18); Hochschule Kempten/Ralf Lienert (19); Sarah Frank | factum.adp, in: Pfarrbriefservice.de (20)



BISTUM AUGSBURG